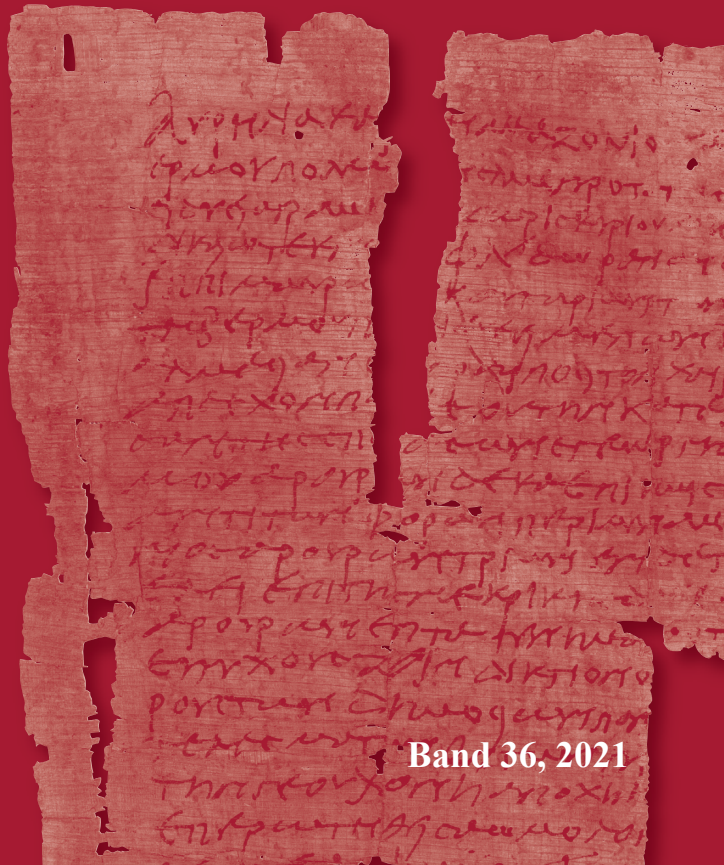


TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik



HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 36, 2021

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Christer B r u n: Commodus and/or Marcus Aurelius in a Double-Sided Inscription from Ostia (<i>ScO</i> XI, C 115): Yes and No (Taf. 1).....	1
Chiara C e n a t i — Victoria G o n z á l e s B e r d ú s — Tina H o b e l — Peter K r u s c h w i t z — Denisa M u r z e a: Defragmenting Apulum: A Re-Examination of <i>IDR</i> III/5.2.586 (With a Digression on <i>IDR</i> III/5.2.622+626).....	11
Bram F a u c o n n i e r: Euergetism as a Political Strategy: The Case of Iason versus Moles	27
Alexander F r e e: A New Epitaph from Aphrodisias (Taf. 2–5).....	47
Nikolaos G o n i s: Caracalla’s Titulature, Geta’s Murder, and Egypt. Some Chronological Considerations	57
Nikolaos G o n i s: From Theadelphia to Philadelphia (PA): Two New Papyri from the Dossier of Aurelius Sakaon (Taf. 6–7)	63
Nikolaos G o n i s: Letters of Wessely to Bell	71
Alan J o h n s t o n: The Re-Emergence of <i>IG</i> XII,9 1196 (Taf. 8–10).....	79
Aikaterini K o r o l i: A Greek Receipt for the Payment of <i>diagraphe</i> from the Dossier of Ioulios (Taf. 11)	83
Sophie K o v a r i k: Aus Zwei mach Eins: SB XVIII 13997 und P.Vindob. G 21154. Ein arsinoitischer Teilpachtvertrag über Weinland (Taf. 12–13) .	87
Adam Ł a j t a r: <i>Peripoloi</i> and the god Medaurus in a newly-discovered Greek inscription from Rhizon (Taf. 14–15).....	97
Donato M a r a z z i: Contratto di lavoro per un muratore salariato (Taf. 16– 17).....	109
Federica M i c u c c i †: A Hermopolite Sale on Delivery in Vienna and London (Taf. 18–21)	115
Amphilochios P a p a t h o m a s — Eleni T s i t s i a n o p o u l o u: Der Gebrauch von Gnomēn, Proverbien und Apophthegmata in den griechischen Privat- und Geschäftsbriefen der byzantinischen und früh-arabischen Zeit (5.–8. Jh. n. Chr.).....	121
Amphilochios P a p a t h o m a s — Athanassios V e r g a d o s: An Oxy- rhynchon Deed of Surety for a Registered Sailor from the Dossier of Flavia Anastasia (Taf. 22–23)	131
Linda P u t e l l i: Ein neuer Papyrus des Flavius Johannes, <i>comes</i> <i>consistorianus</i> (Taf. 24–25).....	139
Peter S i e w e r t: Spätarchaisches Gesetz über Landwirtschaft aus Olympia (BrU 10) (Taf. 26).....	149
Marianna T h o m a — Amphilochios P a p a t h o m a s: The Use of Threat as a Rhetorical Strategy in Women’s Papyrus Letters.....	163

Inhaltsverzeichnis

Bemerkungen zu Papyri XXXIV (<Korr. Tyche> 989–1094)	177
Adnotationes epigraphicae XII (<Adn. Tyche> 119–122)	211
Tafeln 1–26	

SOPHIE KOVARIK

Aus zwei mach eins:
SB XVIII 13997 + P.Vindob. G 21154*
Ein arsinoitischer Teilpachtvertrag über Weinland

Tafeln 12–13

Vor 35 Jahren hat Andrea Jördens, *Teilpachtverträge aus dem Arsinoites*, ZPE 65 (1986) 107–122 eine Anzahl arsinoitischer Teilpachtverträge neu herausgegeben. Die vier Pariser Urkunden — bei Jördens 2) SB I 4486 = SB XVIII 13998, 3) SB I 4839 = SB XVIII 13999, 4) SB I 4774 = SB XVIII 14000 und 5) SB I 4481 = SB XVIII 14001 — stammen aus sich zeitlich nahestehenden Ankäufen des Louvre aus dem 1. Fayumer Fund, der auch dem Alten Bestand der Papyrussammlungen von Wien und Berlin zugrunde liegt. Dazu kam ein Fragment aus Wien, von Jördens als Nummer 1) ediert (P.Vindob. G 25652 = SB XVIII 13997)¹.

Bei diesem Wiener Papyrus handelt es sich um das Ende eines Teilpachtvertrages, der von dem bekannten Notar Kosmas ausgefertigt und in Auszügen erstmals von Karl Wessely vorgelegt worden ist². Die anderen Testimonien dieses Notars, der von 615–618 bezeugt ist und dem in Byz. Not. mehreren Nummern zugeordnet werden (Byz. Not. 10.3.–5.; 10.7.–9.), stammen wiederum aus allen drei Sammlungen (s. Anm. 1): aus Berlin

* Dieser Artikel entstand während der Rückkehrphase eines Schrödinger-Stipendiums (J 3829-G25) des Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF), dem an dieser Stelle herzlich für seine Förderung gedankt sei. Mein Dank geht auch an die Herausgeber, Gutachter und Redaktion für Anmerkungen und Hinweise.

¹ Die Nummern 2) und 3) wurden 1879 über Heinrich Ferdinand Karl Brugsch (1827–1894) angekauft; die Nummer 4) und möglicherweise auch 5) 1880 über Greville John Chester (1830–1892). Der Alte Bestand in Berlin wurde in den Jahren 1877–1881 größtenteils über Gustav Travers (1839–1892) erworben, seit 1872 Vizeconsul des Deutschen Reiches in Kairo. Die Wiener Bestände gehen auf die Ankäufe von Theodor Graf (1840–1903) ab den Jahren 1881–1882 zurück. Für P.Vindob. G 25652 enthält das Wiener Inventarbuch das Ankaufsdatum „Ex 1881/4; Erster Faijûmer Fund“; für das neue Fragment P.Vindob. G 21154 „ex 1883“.

² K. Wessely, *Griechische Papyri des British Museum*, Wiener Studien 9 (1887) 260: Z. 14–21: ἐκ τῆς ῥύσεως τοῦ οἴνου ἐνιαυτίως διαφέρειν σοὶ μέρη τρία κάμοι μέρος ἓν, ἐκάτου παρέχοντος τὰ κοῦφα τοῦ ἰδίου μέρου: ἔσχον δὲ εἰς ἀπεργασίαν ζοῖδαν^{sic} μίαν· δώσω δέ σοι λόγῳ συνηθείας τῷ καιρῷ τῆς τρύγης οἴνου μούστου κοῦρι δύο καὶ κόκκινον ἐξηρτικέμενον ἔν καὶ ψωμία [ζεύγ]η δέκα πέντε καὶ ... P.Vindob. G 25652 wird hier ohne Angabe einer Inventarnummer als Parallele für P.Lond. I 113, 4 (Ars., 595) zitiert, dessen Fragmente Wessely noch getrennt als verschiedene Urkunden behandelt hat (S. 259 [unten] und 261 [oben]); zwei weitere Fragmente gehörten ursprünglich der Bodleian Library – vgl. BL I 236).

sind BGU II 368, BGU II 401 + P.Berol. 2625³, BGU I 307, P.Berol. 7842 und zuletzt P.Berol. 2718, zu dem mit P.Vindob. G 42107 das Urkundsende in Wien hinzugefunden werden konnte (= BGU XX 2893, ed. B. Palme). Im Kleinformat gehören wahrscheinlich SPP III² 10, 56, 73, SPP III 336, P.Berol. 8966, SPP III² 135 aus Wien, Paris und Berlin dazu.

Im Zuge von Recherchen zu den spätantiken Notarsurkunden in Wien konnte nun mit P.Vindob. G 21154 der obere Teil der soeben erwähnten Wiener Urkunde SB XVIII 13997 identifiziert werden. Es zeigt sich damit, dass der fragliche Teilpachtvertrag eine halbe Arure Weinland aus dem Dorf Turubestis betrifft.

Das neue Fragment ist gleich hoch wie SB XVIII 13997, schließt allerdings nicht direkt daran an. Da die WurmLöcher, die sich auf beiden Fragmenten finden und auf eine gefaltete Aufbewahrung schließen lassen, deckungsgleich sind, muss auf beiden Seiten, also unterhalb von P.Vindob. G 21154 und oberhalb von SB XVIII 13997, gleich viel Text verloren gegangen sein. Beide Fragmente (Teile B und D) messen gemeinsam 22 cm; es ist mit mindestens 30 bis zu 36 cm Höhe zu rechnen, somit ist ein Drittel der Urkunde weiterhin abgängig⁴. Das Präskript mit Invokation und Datierung am Kopf der Urkunde ist weggebrochen (Teil A), nur das Ende der letzten Zeile mit dem Errichtungsort ist erhalten (Z. 1). Bei einem schmalen Text wie diesem und bei Verwendung der Invokation 1) nach CSBE², 99–109 und der Datierungsformel 2) nach CSBE², 267 wie in BGU II 368 (vgl. Anm. 4) — da wir uns wohl auch hier in der Regierungszeit des Herakleios befinden (s.o. zum Notar) — entspricht das ungefähr 5–6 Zeilen, d.h. guten 6–8 cm, wenn wir auch bedenken, dass das Präskript für gewöhnlich deutlich kursiver geschrieben wurde und somit in etwa 1/3 mehr Buchstaben umfasste und zugleich auch gekürzt und eingerückt war.

Für die Rekonstruktion der Lücke in der Mitte des Blattes (Teil C) verbleiben also in etwa 2–8 cm. Zu beachten ist allerdings, dass der Papyrus in den ersten Zeilen großzügig beschrieben wurde, während in den folgenden Partien sowohl Zeilenabstand als auch Höhe der Zeilen im Laufe der Urkunde abnehmen und die notarielle *completio* bereits an das allerunterste Ende des Papyrus gedrängt ist. Das zeigt sich darin, dass von den beiden jeweils gleich hohen Fragmenten das untere 14 und das obere Fragment nur 10 ½ Zeilen enthält. Nach der Angabe zur Größe des Pachtobjekts (Z. 10) erwarten wir im verlorenen Teil zumindest Angaben zu Rechtsstatus und Beginn der Pacht mit der Formulierung μετὰ παντὸς αὐτῆς τοῦ δικαίου ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει ἀπὸ καρπῶν/ρύσεως τῆς κῆνδρῶνος ο.ä. Es ist also zwischen den beiden erhaltenen Fragmenten mit einem Textverlust im Umfang von mindestens drei Zeilen zu rechnen, wobei von einer dieser Zeilen Reste erhalten sind (Z. 11) und die andere teilweise rekonstruierbar ist (Z. 12). Möglicherweise fehlt zwischen Z. 11 und 12 also nur eine einzige weitere Zeile, vielleicht aber auch mehr. Damit wäre der Papyrus etwa 32–34 cm hoch gewesen. Vgl. Komm. zu Z. 11.

³ Eine Vermutung. BGU II 401 ist verschollen, wahrscheinlich Kriegsverlust.

⁴ Die einzige vollständig erhaltene Urkunde dieses Notars misst 36 cm (BGU II 368).

Der Notar verwendet in der hier zu besprechenden Urkunde ein Patronym in der „lateinischen“ Version seiner Unterschrift (d.h. griechischsprachig in lateinischen Buchstaben), wie auch in seinen anderen digraphischen Urkunden (BGU I 307, BGU II 368, BGU XX 2893, P.Berol. 7842), das bisher noch nicht gelesen wurde, vgl. Kommentar zu Z. 25.

P.Vindob. G 21154	11 × 9,3 cm	Anfang 7. Jh. (ca. 615–618)
+ G 25652 (= SB XVIII 13997)	11 × 14,5 cm	Tafeln 12, 13

Arsinoiton Polis

Zwei Fragmente eines mittelbraunen Papyrus. Im oberen Fragment (Z. 1–11) ist einzig der rechte Originalrand erhalten, das untere Fragment (Z. 12–27) ist nur am oberen Rand defekt. Dazwischen fehlen einige Zeilen, s. oben Einleitung. Scharfe Bruchkante am oberen Rand. Die Schrift verläuft in schwarzer Tinte parallel zu den Fasern. Stellenweise Tintenverlust aufgrund fehlender Fasern (s. Z. 4–7). Vertikale Faltungen im Abstand von 3,5 cm. Am Ende der Zeile wird vielfach der Buchstabe als Füllstrich bis an den Rand ausgezogen, besonders zu Beginn der Urkunde, wie α in Z. 2 oder υ in Z. 10. Bei auslautendem υ wird υ als supralinearer Strich dargestellt (τὸϋ Z. 3 und 8, νομοῦ Z. 4, χωρίϋ Z. 10, μουστοῦ in Z. 19). Die Inhaltsangabe des Versos, die wie üblich auf der vorletzten Vertikalfaltung parallel zur Faser angebracht wurde, ist auf dem oberen Fragment verloren gegangen; auf dem unteren ist das Ende zweier Zeilen mit ungewöhnlich großem Zeilenabstand erhalten. Für das untere Fragment gebe ich die Transkription und Übersetzung der von Andrea Jördens besorgten *ed. pr.* wieder (mit kleinen Änderungen).

→ 1 [_____] ἱν[δικτίωνος] ἐν [A]ρ[σινοῖτων πόλει].
 2 [Aὐρήλιος Φανα]μοῦν υἱὸς Μηνᾶ
 3 [ἀπὸ ἐποικίου] Ἰουρουβέστεως τοῦ
 4 [Ἄρσινοῖτου ν]ομοῦ Αὐρηλίῳ Ἄνδρέᾳ
 5 [υἱῷ N.N. ±7] γραμματεῖ ἀπὸ τῆς Ἄρσινοῖ-
 6 [τῶν πόλε]ως (χαίρειν). Ὁμολογῶ μεμισ-
 7 [θῶσθα]ι παρὰ σου τὸ διαφέρων σοι
 8 [ἐν πεδίῳ] τ[ο]ῦ αὐτοῦ ἐποικίου ἐν τό-
 9 [πῳ κα]λυμένῳ Ψαταῖου ἀμπελικ(ὸν)
 10 [χωρί]ου ἀρούρης ἤμισυ (ἀρούρης) (ἤμισυ) *vacat*
 11 [_____ ± 20 _____] . . . ο .

12 [_____ ἀμπελουργι-]
 13 [κὴν ἐργα]σίαν [ἀ]κ[α]τ[α]χν[ώσ]τ[ως καὶ ἀπερι-]
 14 φρονήτως, καὶ ἐκ τῆς ῥύσεως τοῦ οἴν(ου)
 15 ἐνιαυσίως διαφέρειν σοι μέρη τρία
 16 κάμοι μέρος ἐν ἐκάστου παρέχοντος τὰ
 17 κοῦφα τοῦ ἰδίου μέρους. Ἔσχον δὲ εἰς ἀπεργασίαν
 18 ξοίδαν μίαν, δώσω δὲ σοι λόγῳ συνηθείας

- 19 τῷ καιρῷ τῆς τρύγης οἴνου μούστου
 20 κοῦρι δύο καὶ κόσκινον ἐξηρτισμένον ἐν
 21 καὶ ψωμία ζέγη δεκαπέντε, καὶ εἰ δὲ καταγνοσ-
 22 θῶ εἰς κλοπὴν μίαν, ἐξουσίαν σε ἔχειν ἀποβαλ(έσ)-
 23 θ[α]ι με δίχα γεωργικῆς μοίρας, καὶ ἔπερ(ωτηθεῖς) ὠμ(ολόγησα). †
 24 Φαναμοῦν υἱὸς Μηνᾶ στοιχεῖ μοι ὡς πρόκ(εῖται) †
 25 † δι ἐμου Κοσ[μ]α Calu Zeichen

Verso

- 26 [† μίσθ(ωσις) γενο]μ(ένη) ὑπὸ Αὐρ(ηλίου) Φαναμοῦν υἱοῦ
 27 [Μηνᾶ ε]ἰ[ς] Αὐρ(ήλιον) Ἀνδρέαν γραμμ(ατέα) †

1. ι]νς, ρ *pap.* 2. υἱος *pap.* 6. χ *pap.* 9. ἀμπελιχ *pap.* 10. ι. χωρί]ον, ι- ς *pap.* 12.–13. [ἐπὶ τῷ με ποιήσασθαι τὴν ἀμπελοφυγικὴν ἐργασίαν [ἀκα]τ[α]χ[ν]ώστως καὶ ἀπερι-] *ed. pr.* 14. οινς *pap.*, οἴνου *ed. pr.* 18. ι. ζοῖδα 21. ι. ζεύγη 22. αποβαλς *pap.* 23. επερ ωμς *pap.* 24. προκ *pap.* 25. † δι ἐμου Κοσ[μα]. . . *ed. pr.* 26.]μς, αυρ *pap.*, [μίσθωσις γενο]μ(ένη) *ed. pr.* 27. αυρ, γραμμς *pap.*, γραμμ(ατέα) *ed. pr.*

„[--- Präskript: der x.] Indiktion in Arsinoiton Polis. [Aurelios Phan]amun, Sohn des Menas, [aus dem Weiler] Turubestis des [Arsinoitischen] Gauses dem Aurelios Andreas, [Sohn des N. N.], Schreiber aus Arsinoiton Polis, Grüße. Ich stimme überein, gepachtet zu haben von dir das dir [in der Gemarkung] desselben Weilers am Psataeou genannten Ort gehörige Weinland von einer halben Arure [--- und ich werde ausführen] die Weinbauarbeiten sorgfältig und ohne Nachlässigkeit, und aus dem gekelterten Wein sollen jährlich Dir 3 Teile und mir 1 Teil zustehen, wobei jeder die Fässer des eigenen Anteils stellt. Ich habe für die Instandhaltungsarbeiten eine Hacke erhalten. Ich werde aber Dir als Sondergaben zum Zeitpunkt der Ernte geben: zwei Kouri Most und ein ausgerüstetes Sieb und 15 Paar Brote; und wenn ich aber bei einer einzigen Veruntreuung ertappt werde, sollst Du die Befugnis haben, mich ohne meinen Pächteranteil zu entlassen, und auf Befragen habe ich zugestimmt †. Ich, Phanamun, Sohn des Menas, bin einverstanden, wie vorliegt †. † Durch mich, Kosmas.“

Verso: „[† Pachtvertrag über eine halbe Arure Weinland in der Gemarkung des Weilers Turubestis], geschlossen von Aurelios Phanamun, Sohn [des Menas], gegenüber Aurelios Andreas, Schreiber.“

Der Teilpachtvertrag ist eine typisch arsinoitische Vertragsart, die mittlerweile gut belegt ist, s. Jördens, *Teilpachtverträge* (wie oben) und A. Jördens, *Vertragliche Regelungen von Arbeiten im späten griechischsprachigen Ägypten*, Heidelberg 1990 sowie A. Jördens, *Die Agrarverhältnisse im spätantiken Ägypten*, Laverna X (1999), 114–152, zur Teilpacht bes. 122–126. Außerdem zur Teilpacht in Ägypten s. J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri* (MB 41), München 1958, 204–213 und St. Wasziński, *Die Bodenpacht. Agrargeschichtliche Studien*, Leipzig, Berlin 1905, 148–160. Besonders Weinland wird gerne in Ertragsteilung verpachtet, die im Arsinoites üblicherweise im Verhältnis 1:3 zugunsten des Verpächters ausfällt (für z.T. noch unvorteilhaftere Quoten für andere Produkte, s. Komm. zu Z. 15–16).

Dieser erhält damit den überwiegenden Teil des Weines, während der Pächter die anfallenden Arbeiten übernimmt, wobei das Werkzeug hierfür für gewöhnlich vom Verpächter gestellt wird, das ist bei Weingärten zumeist eine *xois* (Z. 18). Dazu kommen von Seiten des Pächters noch Pächtersondergaben an den Verpächter, normalerweise in Form von Lebensmitteln; hier findet sich auch ein Sieb darunter. Die Fässer müssen im vorliegenden Text von beiden Parteien anteilig gestellt werden; das ist allerdings nicht immer der Fall.

Bezüglich der Verteilungsquoten bestand im spätantiken Ägypten ein Süd-Nordgefälle, und die arsinoitischen Bauern dürften in besonders großer Abhängigkeit gestanden sein, sodass sich die Frage aufdrängt, ob man überhaupt noch von „Bauern“ und nicht besser von „Lohnarbeitern“ sprechen sollte, vgl. Jördens, *Vertragliche Regelungen*, 256–259.

Weitere Beispiele arsinoitischer Weinteilpachtverträge sind die von mir neu edierte Urkunde SB VI 9294 aus der Kanzlei eines Notars Kosmas, der wahrscheinlich nicht mit dem unsrigen zu identifizieren ist, s. S. Kovarik, *Ein silignarius als Verpächter von Weinland*, *Tyche* 22 (2007) 109–118 sowie P.Harrauer 59 (604), P.Ross. Geogr. III 51 (630), P.Vindob. Sijp. 10 (5.–6. Jh.), SB VIII 9778 (6. Jh.), SB XVIII 13998–14000 (7. Jh.) und SB XVIII 14001 (486), von denen speziell P.Harrauer 59, P.Ross. Geogr. III 51, SB VI 9294 und SB VIII 9778 als gute Parallelen dienen können.

2 Der Name Phanamun ist selten und ansonsten nur in noch zwei weiteren arsinoitischen Texten nachgewiesen: P.Ross. Geogr. III 23 (8. Jh.), 3 Φαναμου und in SB VIII 9920 (6. Jh.), II 8, 9 Φαναμ(); im 2. Jh. ist Φαναμοῦνις bezeugt (P.Petaus 102,4).

3 Das *epoikion* Turubestis — TM Geo 2461 — ist in den spätantiken Papyri bis ins 8. Jh. gut belegt, darunter in einigen Ortslisten, und erscheint in P.Ross. Geogr. V 73, 3 auch mit seinem arabischen Äquivalent. Die Lage lässt sich nicht genau bestimmen; der Ort wird aber dreimal in direkter Nachbarschaft mit Sebennytos genannt (SB I 4888 = SPP X 289, SPP X 76, CPR IV 185), welches zwar auch nicht exakt lokalisiert werden kann, aber in der *Herakleidou meris* gelegen war.

In SB I 5338 wird Turubestis gleich nach Letous genannt, das von K. Wessely, *Topographie des Faijûm (Arsinoites Nomus) in griechischer Zeit*, Wien 1904, 98–99 auch in der *Herakleidou meris*, in der Nähe von Psenyris, lokalisiert wird. Man kann also eine Lage im Norden oder Osten der Metropole vermuten. Ein einziges Mal wird Turubestis auch κόμη genannt (SPP X 289, 2), was sich am Papyrus bestätigen lässt, während die κόμη Sebennytos in der nächsten Zeile ἐποίκιον genannt wird. Es könnte sich also um eine Verwechslung handeln. Ein *epoikion* ist für gewöhnlich eine kleine Siedlung, die zu einem Großgrundbesitz gehörte, während eine *kome* eine selbständige Verwaltungseinheit darstellte.

Auch das in Teilpacht verpachtete Weinland in SB VI 9294 (Neued. *Tyche* 22, s.o.) war in Turubestis gelegen, allerdings im *pedion* Pallalipmatob. SPP III² 163, ein Darlehen oder Lieferungskauf über Wein, stammt ebenfalls aus Turubestis, wie auch die koptische Urkunde CPR IV 185 (8. Jh.), welche die Lieferung von Wein betrifft.

4–5 Ein *grammateus* von Turubestis namens Andreas ist bereits aus zwei weiteren Urkunden bekannt: In der Quittung SPP III² 65A (= SPP XX 152 = SPP III 65) aus dem 6.–7. Jh. liefert der *kyrios* Andreas, *grammateus*, den Steuerweizen für Turubestis für die 13. Indiktion ab. In einer weiteren Steuerquittung aus einer 1. Indiktion, SPP III 586 (6. Jh.), zahlt in Turubestis ein gewisser Andreas *grammateus* für Apollonios ein halbes *keration*. Die Hand ist möglicherweise dieselbe

wie im vorliegenden Text⁵. Auch SPP III² 157 + SPP VIII 1260 (Herk. unbek.) wurde von dem Schreiber einer Usia (des seligen Priesters Menas) ausgefertigt, der denselben Namen trägt, aber über schlechte orthographische Fähigkeiten und ein ungeübtes Schriftbild verfügte.

Dazu kommt der bekannte *grammateus* Andreas von Tamaus mit über 20 Belegen, der auch in der ersten Hälfte des 7. Jh. tätig war; siehe S. Tost, SPP III², S. LXIX–LXXVII zum Andreas-Archiv⁶. Tost äußert ebd. S. LXXVI–LXXVII die Vermutung, dass dieser Andreas seines Amtes in der Hauptstadt gewaltet habe, da seine Quittungen notariell beglaubigt (und Notare nur in der Metropole tätig gewesen) sind. Zurückhaltend dazu L. Berkes, *Dorfverwaltung und Dorfgemeinschaft in Ägypten von Diokletian zu den Abbasiden* (Philippika 104), Wiesbaden 2017, 144–146. Unser *grammateus* Andreas nun stammt aus Arsinoe, besitzt aber einen Weinberg in Turubestis, wo ein Schreiber dieses Namens ungefähr zu selben Zeit aktiv war (SPP III² 65A, SPP III 586). In dem in der Nachbarschaft befindlichen Ort Tamaus, ebenfalls in der *Herakleidou meris* gelegen, war zur selben Zeit auch ein *grammateus* namens Andreas tätig, der mitunter mit dem Ehrenprädikat *thaumasiotatos* bezeichnet wird. Dieser ging seinen Geschäften aber möglicherweise von der Gaumetropole aus nach. Eventuell handelt es sich um ein und dieselbe Person; der betreffende Andreas hätte es dann als Dorfschreiber zu einem gewissen Wohlstand gebracht und könnte zunächst für Tamaus und dann (auch) für Turubestis (oder umgekehrt) zuständig gewesen sein.

5–6 Am Ende der Z. 6 deuten die Spuren auf ein langes, nach oben ausgestrichenes σ; auszuschließen ist aber auch nicht, dass dieser Strich von oben kommt und als Kürzungsstrich durch das ι von Ἀρσινοί(των) gezogen wurde und sich mit dem Ausstrich von σ trifft (eine Kürzung finden wir auch am Ende der Z. 9, 14 und 22 angezeigt). Allerdings würden dann zu Beginn der Z. 6 zu wenige Buchstaben fehlen.

8 [ἐν πεδίῳ]: Ergänzung in Analogie zu anderen arsinoitischen Pachtverträgen, die für gewöhnlich ἐν πεδίῳ („in der Gemarkung“ der zum Dorf gehörigen Fläche) zur genauen Lokalisierung eines Landstückes verwenden, worauf *topos*-Name und (bei Ackerland) Klerosname folgen (ἐν τόπῳ καλουμένῳ/ἐν τόπῳ κλήρου καλουμένου), obwohl der Platz hier knapp ist, s. z.B. P.Harrauer 59 (604), 12–15: [ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι παρὰ σοῦ [τὸ διαφέρον σοι ἐν π]εδίῳ τοῦ ἡμετέρου ἐποικίου ἐν τόπῳ καλουμένῳ(ν) Φάνι ἀμπελικὸν χωρίον oder SB XVIII 13885 (562), 5–8: ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι παρὰ σοῦ τὰς διαφερούσας σοι ἐν πεδίῳ Ψαβαθῶτι πρὸς τοῖς π[ρ]οαστίοις τῆσδε τῆς πόλεως ἐν τόπῳ κ[λήρου] καλο[υ]μέν[ου] Ἰστῶπ[ο]ν γάβων.

9 Der *topos* Psataeou ist bisher noch nicht bekannt. Wie häufig in ägyptischen Toponymen fängt der Ortsname mit dem männlichen Artikel *p* an. In P.Mil. Vogl. VII 306, 76 (Tebtynis, 156) gibt es einen *kleros* Pataeou.

9–10 ἀμπελικ() | [χωρί]ου: zu erwarten ἀμπελικ(ὸν) | [χωρί]ον wie in den arsinoitischen Parallelen: P.Eirene II 5, 8–9; P.Harrauer 59, 15; P.Ross. Georg. III 51, 14; SB VIII 9777, 13; SB VIII 9778, 1: Hier ist auf dem Papyrus tatsächlich [χω]ρίον, nicht [χω]ρίου zu lesen⁷; SB XVIII 14001, 7–8. Ein Fehler ist anzunehmen.

11] . . . ο : Gemäß dem Formular arsinoitischer Pachturkunden wäre an dieser Stelle mit μετὰ παντὸς αὐτῆς τοῦ δικαίου zu rechnen, und es wäre also verlockend, am Ende der Zeile αὐτῆς τοῦ zu lesen, mit einem breiten gespaltenen Tau wie in Z. 3. Jedoch würde diese Zeile

⁵ Ein Photo ist online einsehbar unter <http://data.onb.ac.at/rep/10267312>. Man vgl. φ in Z. 1 oder die Schreibweise von Andreas oder Τουρουβέστεως in Z. 2, das, entgegen der Angabe der *ed. pr.*, mit β geschrieben wird.

⁶ Bei dem im Andreas-Archiv erscheinenden Notar Kosmas handelt es sich aber wahrscheinlich um einen anderen Notar, vgl. Komm. zu Z. 25.

⁷ <http://data.onb.ac.at/rec/RZ00006217>; eine Korrektur, die mir in meinen Neulesungen zu diesem Text in *Korr. Tyche 917*, Tyche 34 (2019) 249 entgangen ist (vgl. Anm. 10).

dann kürzer ausfallen als die anderen Zeilen. Alternativ könnten wir uns an einer anderen Stelle der Klausel befinden, möglicherweise [μετὰ παντὸς αὐτῆς τοῦ δικαίου] ἐφ' ὅσον | [χρόνον βούλει ἀπὸ καρπῶν: Reste von ε und die Oberlänge von φ ließen sich den Spuren zuweisen. Der supra-lineare Strich am Ende der Zeile wäre dann als ν zu verstehen, was gerade in dieser Position nicht selten ist; jedoch ist auch das hochgestellte υ etwa in τοῦ Ζ. 3 zu einem Strich abgeflacht. Die Form des ersten ο, alleinstehend und nach links geneigt, und der Abstand zum nachfolgenden σ sind jedoch nicht unproblematisch. Es gibt keine weiteren Tintenspurten zu Beginn dieser Zeile. Die zu erwartende Angabe der Indiktion ist auf dem fehlenden Fragment (Teil C) zu vermuten, s. Einleitung.

12–13 ἀμπελοργικὴν ἐργασίαν: Parallelen legen diese Ergänzung nahe — die ἀπεργασία, als mögliche Alternative, wird für gewöhnlich erst später im Text genannt (s. Z. 17 mit Komm.). Was davor stand, kann nicht mit Sicherheit ausfindig gemacht werden. Es fehlt das Verb. Festgehalten wird in jedem Fall, dass der Pächter für die Arbeit am Weinberg verantwortlich ist.

Die Formulierung ἀμπελοργικὴ (oder γεωργικὴ bzw. πομαρικὴ) ἐργασία in Pachtverträgen als Umschreibung der vom Winzer oder Bauern zu leistenden Arbeiten war eigentlich eher in Oberägypten verbreitet. Es gibt nur zwei arsinoitische Belege unter den genannten Teilpachtverträgen: Dort wird ἀπεργάσασθαι für die Bearbeitung des Landes (τὸ χωρίον/τὰς ἀρούρας) und ἐνδέξασθαι, ἐκτελεῖν für weinspezifischen Arbeiten gebraucht: [π]ρὸς τὸ με ἀπεργάσ<α>σθαι εἰς τὸ αὐτὸ χωρίον καὶ πᾶσαν [ἀ]μπελοργικὴν ἐργασίαν ἐν[δε]ίξασθ[αι] ἐν [τ]ούτῳ [δ]εόντως καὶ ἀκαταγνώστως καὶ ἀκαταφ[ρ]ο[ν]ήτ[ω]ς (P.Ross. Georg. III 51, 17–19) und ἐφ' ᾧ με τὴν ἀμπελοργικὴν [ἐργ]ασί[αν] ἐκτελεῖν ἐν αὐ[τ]ῷ (P.Vind. Sijp. 10, 4) sowie einen für die *georgike ergasia*: [ἐφ' ᾧ] με τὰς αὐτὰς ἀρούρας ἀπεργάσασθ[αι] καὶ τὰ πρὸς καλλιεργίαν καὶ γεωργικὴν ἐργασί<α>ν ἐνδέξ[ασθαι] ἐν αὐταῖς] δεόντως καὶ ἀκαταγνώστως καὶ ἀκα[ταφρονήτ]ως (in SB VI 9293 + P.Vindob. G 25611, 14–17). Jördens schlägt in der *ed. pr.* von SB XVIII 13997 die Ergänzung [ἐπὶ τῷ με ποιήσασθαι τὴν ἀμπελοργικὴν ἐργασίαν] vor.

13–14 Jördens ergänzt zu ἀπερι|φρονήτως, was sich mit wenigen, aber guten Parallelen stützen lässt: Das Wort ist einzig im Arsinoites im Kontext von Arbeitsleistungen belegt: in den Arbeitsverträgen P.Dubl. I 26, 5, SB XVIII 13963, 3 und SPP XX 219, 18 sowie in den Teilpachtverträgen SB XVIII 14000, 5–7: πρὸς τὸ μ[ε] | ἐργάσασθαι [ε]ἰς τὴν αὐτὴν ἀμπελον ἀπεριφρονήτως καὶ | ἀκαταγνώστως und SPP III 422, 3: πρὸς τῷ (l. τὸ) με ἐργάσασθαι εἰς αὐτὰ ἀπεριφρονήτ[ω]ς (vgl. Komm. zu Z. 23). Ἀπεριφρονήτως anstelle von ἀμεταφρονήτως ist m. E. auch in dem Arbeitsvertrag BGU I 310, 10 zu lesen⁸.

15–16 διαφέρειν σοι μέρη τρία — κάμοι μέρος ἕν: Die Verteilung zwischen Grundherr und Pächter ist typisch für den Arsinoites und fällt im Verhältnis 3:1 für Wein ein wenig vorteilhafter aus als für andere Erträge. Dieselbe Quote begegnet auch in P.Harrauer 59, P.Vind. Sijp. 10, SB VI 9294 und SB XVIII 14001. Die Weinernte kann aber auch in einem anderen, für den Pächter günstigeren, Verhältnis geteilt werden (2:1: P.Ross. Georg. III 51 und SB VIII 9778). Generell entscheidet die Produktart über die anzuwendende Quote: Hülsenfrüchte 3:1 (P.Lond. I 113, 3; P.Lond. I 113, 4; SB VI 9589?) oder 2:1 (BGU I 308, SB XVIII 13885); Heu 5:1 (BGU I 308; P.Lond. I 113, 4; SB VI 9589; SB XVIII 13885); Datteln 2:1 (P.Harrauer 59).

So klar scheint dieses Teilungsverhältnis gewesen zu sein, dass auch nur von der γεωργία πρὸς τὸ ἔθος (SB XVIII 14000, 8–9) die Rede sein kann (wahrscheinlich 3:1) bzw. in P.Gen. IV 188, 15–17 „gemäß Vereinbarung“: [καὶ] λαβεῖν ὑμᾶς το[ῦ]ς [τῶν . . . ὦν καὶ ὁσ]πρέφ[ιν καὶ] χόρτων καὶ [σ]υνηθειῶν καθ' ὁμολογίαν. Zum Pächteranteil, der *georgia* s. Komm. zu Z. 23.

16–17 ἐκάστου παρέχοντος τὰ | κοῦφα τοῦ ἰδίου μέρους: Dass jeder für die Lagerung seines Anteils selbst Sorge zu tragen hatte, wird auch in P.Harrauer 59, 33–34 und SB VI 9294, 14–15

⁸ Online Photo unter <http://berlpap.smb.museum/01037/>.

speziell erwähnt (vgl. Kovarik, *Silignarius*, Anm. zu Z. 14–15) sowie möglicherweise auch in SB XVIII 13998, 5 (αὐτῆς παρεχούσης τὰ κοῦφα[α ± 16]), wo nur die Verpflichtung des Verpächters erhalten ist. Vgl. Jördens, *ed. pr.*, Anm. zu Z. 4 im Detail über den wahrscheinlichen Normalfall, dass der Verpächter zuständig gewesen sein dürfte. Die κοῦφα genannten Vorratsgeräte für Wein werden im Arsinoites vom *kouphokeramurgos* im *kouphokeramurgeion* hergestellt, vgl. z.B. P.Eirene II 28, 20 (Ars., 577).

17–18 ἔσχον δὲ εἰς ἀπεργασίαν | ζοῖδαν μίαν: Der Erhalt des Arbeitsgeräts wird in P.Ross. Georg. III 51, 21–22, SB VI 9294, 17–18 und SB XVIII 14000, 10–11 beinahe identisch formuliert. Worum es sich bei der *xois* genau handelt, Meißel, Messer oder Hacke (wie in der Übersetzung von Jördens gewählt), ist nicht klar, nur dass es sich um eine eiserne Gerätschaft von einer gewissen Größe gehandelt haben muss, wie aus dem oftmaligen Zusatz σιδηρῶν und der Gewichtsangabe von 6 Pfund abzuleiten ist (s. Kovarik, *Silignarius*, Komm. zu Z. 17–18). Sie muss speziell für den Weinbau von Bedeutung gewesen sein und wird in allen arsinoitischen Weinteilpachtverträgen vom Verpächter gestellt (P.Harrauer 59, 22; P.Ross. Georg. III 51, 22; P.Vindob. Sijp. 10, 9; SB VI 9294, 18; SB XVIII 14000, 12; SB XVIII 14001, 13). In SB XVIII 14000, 7 und 10–11, wo zwei *xoides* übernommen werden, werden Umgrabe- und Bewässerungsarbeiten erwähnt: σκάψαι τὴν γῆν αὐτῆς δεύτερον τοῦ ἐνιαυτοῦ – ποιῆσθαι δέ με τὴν φιλοκ[αλ][αν] καὶ ἀνόρυξιν (l. ἀνόρυξιν) τῶν τε[α][ύ][τη]ς διορύγων (l. διορύγων). ἐντεῦθεν ἤδη ἔσχον παρὰ [σ]οῦ εἰς] ἀπεργ[α]σίαν ζοῖ[ύ]δας δύο. In SB VI 9294, 15–17 ist auch vom Umgraben oder Aufhacken die Rede: ἐπάναγκες ἐπιτελέσω τὰ πρὸς [τὴν αὐτῶν κ]αλλιεργίαν καὶ σκάπτειν (l. σκάπτειν) με αὐτῶ (l. αὐτὸ) δεύτε[ρον ἐνιαυ]τοῦ. Die Bedeutung Hacke ist hier also am wahrscheinlichsten. Siehe neuerdings auch die detailreiche lexikographische Notiz von V. Schram, ζοῖς, “ciseau”, “serpette” ou “houe” ?, *Comunicazioni* 14 (2022) 211–221 in der 3. Ausgabe der *Chronique de lexicographie papyrologique de la vie matérielle* (Lex.Pap.Mat. 3), III.7, die zu demselben Ergebnis kommt (ebd. S. 215–217).

Die ἀπεργασία ist der konkrete arsinoitische *terminus technicus* für diese Arbeit am Weinberg⁹, die mit der *xois* ausgeführt wird, und erscheint auch in den genannten Parallelen: P.Harrauer 59, 21–22; P.Ross. Georg. III 51, 22, 23; P.Vind. Sijp. 10, 9; SB VI 9294, 22; SB XVIII 13998, 9 (?); SB XVIII 14000, 11; SB XVIII 14001, 12–13.

18 ζοῖδαν: Bei dieser falschen Akkusativ-Endung, die auch in P.Ross. Georg. III 51, 22 und SB XVIII 14001, 13 erscheint, dürfte es sich um die lokale arsinoitische Variante handeln.

λόγῳ συνηθείας: Zu den *synetheia* genannten Pächtersondergaben, die in jeder Form eines Pachtverhältnisses auftreten können, hat K. A. Worp, *Deliveries for ΣΥΝΗΘΕΙΑ in Byzantine Papyri*, P.Thomas (ASP 42), Oakville 2001, 51–68 eine Studie vorgelegt. Sie fallen hier mit Most, Brot und einem Sieb eher bescheiden aus — eine halbe Arure ist allerdings auch kein großes Grundstück. In den anderen Teilpachtverträgen über Weinland — P.Harrauer 59 (mehrere Aruren), SB VI 9294 (mehrere Aruren) und SB VIII 9778 (1 Arure) — werden ebenfalls Sondergaben erwähnt, wie hier Brot (SB VI 9294, SB VIII 9778), ein Sieb (P.Harrauer 59, SB VIII 9778¹⁰) und Most (P.Harrauer 59, SB VI 9294, SB VIII 9778); darüber hinaus ein Ferkel (P.Harrauer 59, SB VI 9294, SB VIII 9778), Öl (SB VI 9294, SB VIII 9778), Käse (P.Harrauer 59), Heu (SB VIII 9778) und Wein (SB VI 9294, SB VIII 9778). In P.Ross. Georg. III 51 wird eine

⁹ Das Wort ist in dieser Zeit außerhalb des Arsinoites nicht belegt. Die Ergänzung κ[α]ἰ μ[ὴ δύν]ασθαι ἡμᾶς ἀναχωρῆσαι ἐκ [τῆς ἀπεργασί]ας τῶν αὐτῶν ἀρουρῶν in SB XVIII 13585, 1–2 (Herm., 6.–7. Jh.) ist daher unwahrscheinlich. Man sieht auf diesem Londoner Papyrus an dieser Stelle nach der Lücke], ε, möglicherweise] δε. Ein Photo des Papyrus ist einzusehen unter http://www.bl.uk/manuscripts/Viewer.aspx?ref=papyrus_1039_f001r.

¹⁰ S. meine Korrektur der Z. 10 auf καὶ κό[σ]κινα δ[ύ]ο καὶ οἶνον παλεῶν in *Korr. Tyche* 917, *Tyche* 34 (2019) 249.

Viertel-Arure Weinland bestellt und gar keine Sondergabe vereinbart — die *synetheia* scheinen also in einem direkten Verhältnis zu der Größe des gepachteten Weinlandes zu stehen.

19 Die Abgabe zur Zeit der Weinlese (τῷ καιρῷ τῆς τρύγης, Z. 19) scheint ein geeigneter Termin, so kennen wir es auch aus den Parallelen P.Harrauer 59 und SB VI 9294.

οἴνου μούστου: Most ist eine typische Abgabe in Teilpachtverträgen über Weinland. Vgl. Jördens, *Teilpachtverträge*, 111 Komm. zu Z. 6ff. zur Lieferung von Most und Brot.

20 κόσκινον ἐξηρισμένον: Das Wort κόσκινον für Sieb ist selten und in den spätantiken Papyri insgesamt nur viermal belegt, immer im Kontext von Wein (P.Harrauer 59, SB VIII 9778 [s. Anm. 10] und im vorliegenden Text), mit Ausnahme von SPP XX 187 (einer Anweisung an einen Nagelschmied). Die Bezeichnung ἐξηρισμένον ist ansonsten im Arsinoites so spät nicht bezeugt. Am Ende der Zeile, nach ἐν, das bis in die darüberstehende Zeile reicht, gibt es Tintenspuren.

21 ζέγη: Wenn der Ausstrich des ζ als untere Haste des ε dient, dann könnte hier eventuell auch ζέγη zu lesen sein.

21–23 εἰ δὲ καταγνωσθῶ εἰς κλοπὴν μίαν, ἐξουσίαν σε ἔχειν ἀποβαλ(έσ)θ[α]ι με: Zu den Strafklauseln arsinoitischer Teilpachtverträge s. Kovarik, *Silignarius*, Komm. zu Z. 22–23.

23 δῖχα γεωργικῆς μοίρας: Die im Teilpachtvertrag dem Pächter zufallende „bäuerliche“ Quote wird alternativ auch γεωργία (P.Gen. IV 188, 20; P.Harrauer 59, 27–28; P.Ross. Georg. III 51, 25; SB VI 9294, 23; SB XVIII 14000, 8) genannt bzw. speziell im Kontext von Weinland, ἀμπελοργία (SB VIII 9778, 17–18). Das Gegenstück wäre die γεωχικὴ μοῖρα (P.Apoll. 57, 4 und 98, 4). Auch bei der kleinformatigen Urkunde SPP III 422¹¹, 6–7 aus dem späten 7. Jh. scheint es sich um einen Teilpachtvertrag zu handeln: In der Strafklausel καὶ φθάσω τὸν καιρὸν τῆς λ. [Ἄρ]σιν]ιτοιν πόλ(εως) τοῦ αὐτ(ο)ῦ ν[ομ]οῦ τῆς γεωργίας ist wahrscheinlich von καιρὸν τῆς τρύγης die Rede, und als Strafe wohl der Verlust des Pächteranteils (δῖχα/ἄνευ γεωργίας o.ä.) vorgesehen, vgl. P.Ross. Georg. 51, 24–25: ἐπὶ τῷ σε ἀπαγαγέσθαι με ἐξ αὐτοῦ δῖχα γεωργ[ί]ας καὶ φθάσω τὸν [καιρὸν τ]ῆς τρ[ύ]γης.

24 Φαναμοῦν υἱὸς Μηνᾶ: Im Laufe des 7. Jh. ist die Angabe des Gentilizes Aurelios als Namensbestandteil verloren gegangen, besonders in der *Hypographe* (vgl. dagegen die Grußformel in Z. 2). S. dazu mein *Continuity and Change in the Notarial Practice of Middle Egypt*, in: S. Esders, F. Krueger, S. Polla, T. S. Richter, C. Wickham (Hrsg.), *The 8th Century. Patterns of Transition in Economy and Trade Throughout the Late Antique, Early Medieval and Islamic Mediterranean in Multidisciplinary Perspectives* (Millennium), Berlin, Boston (im Druck) mit Anm. 42.

25 Es gibt im Arsinoites mehrere Notare mit Namen Kosmas, die in Byz. Not. als neun verschiedene Personen betrachtet werden (10.3.–10.11.) Unser Notar ist derjenige, der dort unter 10.7. und 10.8. aufscheint.

Auf den Notarsnamen folgt hier und in den anderen Belegen — BGU I 307, BGU II 368 (615), BGU XX 2893 und den Inedita (P.Berol. 2625, P.Berol. 7842) — ein Patronym, wie es in den „lateinischen“ Notarsunterschriften aus dem Arsinoites oft der Fall ist. Für zwei weitere Fälle vgl. meinen Artikel *A generous salter and a noble land-lady – Two new contracts from Late Antique Arsinoe in the British Library*, BASP 60 (2023) (im Druck). Im vorliegenden Fall sind am ehesten die lateinischen Buchstaben *Calu* (für Κάλου) zu erkennen. Eine solche Lesung lässt sich auch in den anderen Unterschriften nachvollziehen, auch wenn diese im Charakter durchaus unterschiedlich sind:

¹¹ Das Wiener Objekt wie auch der Mikrofilm, auf dem es abgebildet ist, sind heute verschollen. In Byz. Not. Ars. 10.9.2, Tafel 10, ist ein kleiner Ausschnitt abgebildet, der erlaubt, die Lesung τῆς γεωργίας zu verifizieren; davor möglicherweise Spuren von ἀν]εϋ.

SB XVIII 13997
(Detail)

BGU I 307
(Detail)

BGU II 368
(Detail)

P.Vindob. G 42107
(BGU XX 2893
Detail)

Ein weiterer Notar mit Namen Kosmas (Byz. Not. Ars. 10.6.) ist zu etwa derselben Zeit (610–630) aktiv¹², verwendet aber ein anderes Zeichen und gibt auch nie einen Vatersnamen an.

Zu den Notarsunterschriften in lateinischer Schrift im Allgemeinen siehe S. Kovarik, *The evolution of the notarial signature in Late Antique Egypt – A diachronic comparison of the Middle Egyptian evidence (province of Arcadia: Arsinoite, Heracleopolite, Oxyrhynchite)*, in: A. Ghignoli, M. Boccuzzi, A. Monte, N. Sietis (Hrsg.), *Segni, sogni, materie e scrittura dall’Egitto tardoantico all’Europa carolingia* (Edizioni di Storia e Letteratura), Roma 2023.

26. Vor γενο]μ(ένη) ist die Angabe des Pachtgegenstandes, dessen Größe und Lokalisierung zu erwarten. Als mögliche Parallele kann der vollständige Dorsalvermerk von P.Ross. Georg. III 51, 29–30 dienen: † [μίσθ(ωσις) ἀμ]πελικ(οῦ) χωρ(ίου) (ἀρούρης) † ἐν πεδ(ίω) ἐποικ(ίου) Κυρᾶς Μαρίας γενομέ(νη) ὑπὸ Αὐρ(ηλίου) Μηνᾶ υἱοῦ Ἀ[πο]λλῶ. Analog dazu könnte man den vorliegenden Text ergänzen: [† μίσθ(ωσις) ἀμπελικ(οῦ) χωρ(ίου) (ἀρούρης) † ἐν πεδ(ίω) ἐποικ(ίου) Τουρουβέστ(εως) γενο]μ(ένη) ὑπὸ Αὐρ(ηλίου) Φαναμοῦν υἱοῦ [Μηνᾶ ε]ἰ[ς] Αὐρ(ήλιον) Ἄνδρέαν γραμμ(ατέα) †. Der zur Verfügung stehende Platz ist maximal 8 cm lang.

Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,
Papyrologie und Epigraphik
Universität Wien
Universitätsring 1
1010 Wien, Österreich
sophie.kovarik@univie.ac.at

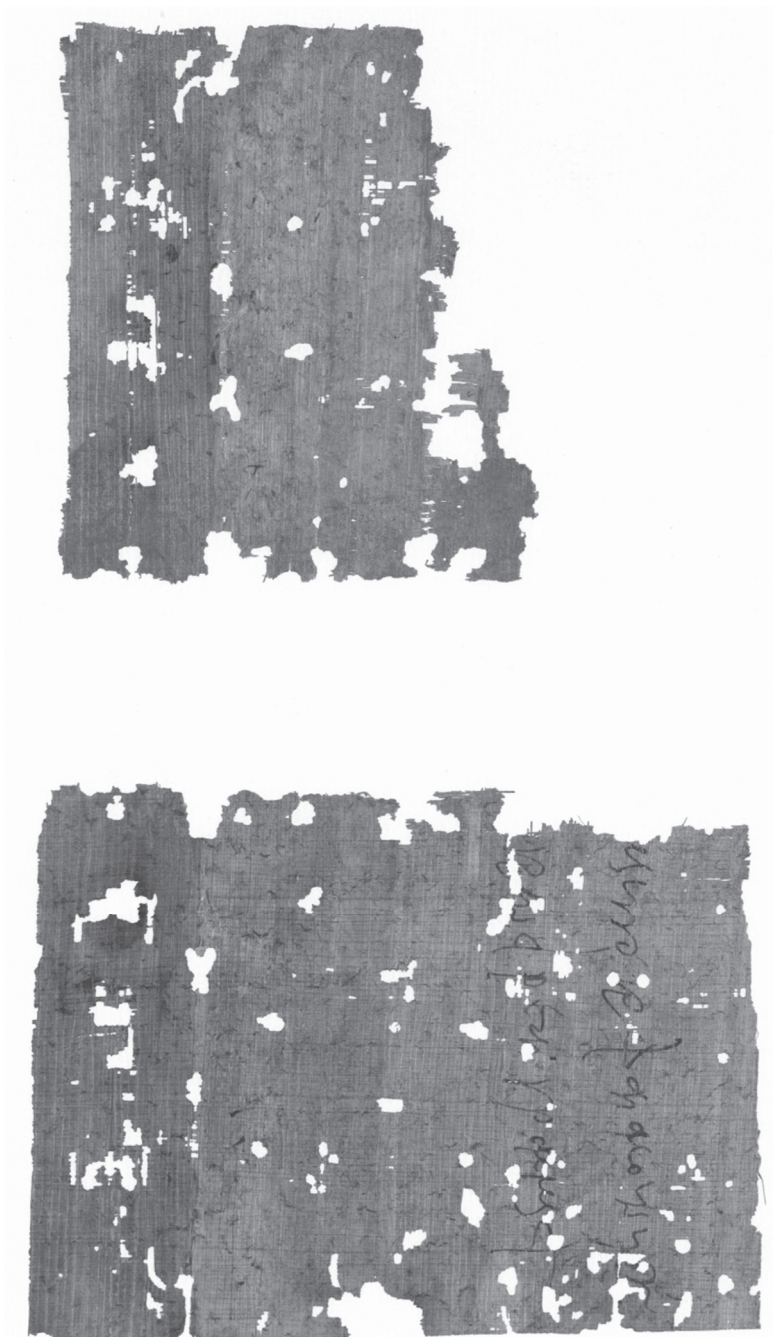
Sophie Kovarik

¹² SPP XX 209 (610), P.Lond. I 113, 6a (612), P.Gen. IV 188 (616), P.Ross. Georg. III 55 + SB I 4485 (630), SB VI 9294 und wahrscheinlich die kleinformatischen Urkunden des Andreas-Archivs (vgl. Komm zu Z. 4–5).

Fragment of a papyrus scroll with several lines of ancient Greek text. The text is written in a cursive hand and is partially obscured by numerous holes and tears in the material. Legible fragments include:
...αυτοῦ
...οἱ ποταμοὶ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ

Fragment of a papyrus scroll with several lines of ancient Greek text. The text is written in a cursive hand and is partially obscured by numerous holes and tears in the material. Legible fragments include:
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ
...ἡ ἀρχὴ

P.Vindob. G 21154 + G 25652 recto
(© Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung)



P.Vindob. G 21154 + G 25652 verso
(© Österreichische Nationalbibliothek, Papyrussammlung)

zu S. Kovarik, S. 88